

## NSDAP. bestimmt Volkstumsarbeit

Gauleiter Koch vor dem Bund Deutscher Osten.

Auf der Osttagung des Bundes Deutscher Osten in Allenstein würdigte Gauleiter Erich Koch das Freundschaftsabkommen zwischen Deutschland und Polen und stellte dabei fest, daß gerade dieses Abkommen einen wesentlichen Beitrag zur Befriedung der Verhältnisse in Ostpreußen ist. Der Gauleiter stellte den absoluten Führungsanspruch der NSDAP. auch in der Volkstumsarbeit heraus. Nur ein einziger Faktor sei in der Lage, die Initiative auf diesem Gebiet zu übernehmen und die Linie zu bestimmen, auf der diese Arbeit vorwärtsgetrieben werden solle: die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei. Der Gauleiter forderte auf diesem Gebiet rückhaltlose Gefolgschaft.

Erneut wies Gauleiter Erich Koch auf die großen gemeinsamen Aufgaben hin, die den beiden Nationen Deutschland und Polen gestellt worden seien, gemeinsames Volkswort gegen den anstehenden Bolschewismus zu sein. Auf die Arbeit des Bundes Deutscher Osten eingehend, erklärte der Gauleiter, daß für die Zukunft eine Verstärkung der volkspolitischen Arbeit zu erwarten sei.

Im Anschluß an die zweitägige Arbeitstagung in Allenstein findet eine Grenzlandfahrt von Allenstein über Tannenberg, Reubed, Marienwerder nach Marienburg statt.

## Reichsminister Darré in Ostpreußen

Der Reichsbauernführer und Reichsminister R. Darré benutzte seinen Ostpreußenbesuch, um sich über die verschiedensten landwirtschaftlichen und wirtschaftlichen Fragen Ostpreußens durch eine Reihe von Besichtigungen persönlich zu unterrichten. Außerdem hatte der Reichsbauernführer noch eingehende Besprechungen mit dem Gauleiter Koch, wobei besonders die Frage einer Ueberwindung der Marktkrisis, die Möglichkeiten eines weiteren Ausbaues landwirtschaftlicher Verarbeitungsbetriebe, der Arbeitseinsatz in Ostpreußen, die Kreditfrage und Einzelheiten der Marktordnung in Ostpreußen eingehend besprochen wurden.

## Beamtenhaft und Volk

Abchluß des Ersten Deutschen Beamtentages.

Im Anschluß an Reichspostminister Dr. Ohnesorge sprach als letzter Redner auf dem Ersten Deutschen Beamtentag Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner. Er wies darauf hin, daß es für einen deutschen Beamten nie eine glückseligere Zeit gegeben habe als in diesem Deutschland Adolf Hitler's. Früher habe man den Beamten als notwendiges Übel betrachtet. Heute dagegen sei ihm ein Dienst übertragen, wie er schöner niemals vorhanden habe. Den politischen Hohensträger und den Beamten verbinde etwas Gemeinsames, nämlich ihre Aufgabe, das Volk zu sichern, ihm zu dienen und dem Volksgenossen besser Kamerad zu sein. Der Führer besitze heute das Vertrauen der 68 Millionen. Diesem Vertrauen müsse das Vertrauen zu dem Hohensträger und dem Beamten folgen, das sich jeder einzelne Amtsträger der Bewegung und des Staates für sich erkämpfen müsse.

## Der Finanzbeamte Helfer der Bevölkerung

Bei der Amtseinführung des neuen Oberfinanzpräsidenten des Landesfinanzamtes Würzburg Dr. Weymann, erklärte Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk, die Tätigkeit des Finanzbeamten bringe es mit sich, daß er nicht zu den beliebtesten Amtsinhabern zähle. Da der Führer aber entschlossen sei, den gewaltigen Aufbau eines neuen machtvollen Reiches noch durch unsere Generation zu vollziehen, so seien Opfer materieller Art unvermeidlich. Je fähiger sie für den einzelnen seien, um so größer müsse das Vertrauen zu einem gerechten Ausgleich der Lasten im Volk verwurzelt sein. Hier hänge viel von der persönlichen Haltung des Finanzbeamten im Verkehr mit dem Steuerzahler ab. Nicht als Mittel und Quälgeist solle er in der Bevölkerung empfunden werden, sondern als Helfer und Berater. Die Beamtenschaft in diesem Geiste zu erziehen, sei eine der wichtigsten Aufgaben des Oberfinanzpräsidenten.

## Blomberg übergibt neue Fahnen

Zu Wiesbaden und Hannover.

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber d. Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, begibt sich am 26. Oktober nach Wiesbaden zur Uebergabe der neuen Fahnen und Standarten an Abordnungen der Truppenteile des V., IX., XII. und XIII. Armeekorps und der 2. Panzer-Division. Am darauffolgenden Tage wird der Reichskriegsminister in Hannover an Abordnungen der Truppenteile des X. und XI. Armeekorps und der 1. Panzer-Division gleichfalls die neuen Fahnen und Standarten übergeben.

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Frick, wird in den nächsten Wochen seinen üblichen Jahresurlaub antreten. Wie man hört, hat er die Absicht, sich nach Ägypten zu begeben.

## Kameradschaftsblock gegen Bürokratie

Der Postbeamte im Dienst der Gemeinschaft.

Der letzte Tag des Ersten Deutschen Beamtentages im Kongreßsaal des Deutschen Museums erhielt besondere Bedeutung durch eine große richtungweisende Rede des Reichspostministers Dr. Ohnesorge. Der Minister entwickelte am Beispiel der Deutschen Reichspost die Problematik des deutschen Beamtentums, die sich nach der Machtübernahme zeigte. Er habe sich entschlossen, einen vollkommen neuen Weg zu gehen, den des engen Kameradschaftsblocks, wie er für ein vertrauensvolles Arbeiten und Zusammenarbeiten und für die Erbringung von Höchstleistungen unerlässlich sei.

Wie die zielenden Bestrebungen des Marxismus auf allen Gebieten des bürgerlichen Lebens dahin gegangen wären, Aufgaben des Staates diesem zu entreißen und damit den Staat immer mehr zu atomisieren, so sei in der Zeit des Reiches auch für die Reichspost die Forderung nach Privatisierung aufgestellt worden. Zur Erhaltung des Vertrauens des Volkes, so sagte der Minister, ist es erforderlich, daß für die Personen, die die Nachrichten zu übermitteln haben, unbedingte Garantie geleistet wird. „Zu einer solchen Garantie ist aber auch nur der Staat befähigt, denn dessen ureigenster Zweck ist es ja, für die Erhaltung und Förderung der Gemeinschaft der Volksgenossen zu sorgen und damit alle die gemeinschaftstreuenden Umstände zu beseitigen und die Gemeinschaftsformen zu schaffen.“

Reichsminister Ohnesorge betonte deshalb: „Die Frage, ob das Postwesen vom Staat verwaltet oder aber der privaten Hand überlassen werden soll, ist weder eine rechtliche, noch eine volkswirtschaftliche, sondern eine rein politische.“

# Stützen der Staatsführung

Dr. Frick über die Leistungssteigerung der Gemeinden

Im Anschluß an die Eröffnung einer Ausstellung der badischen Grenzlandgemeinden sprach Reichsinnenminister Dr. Frick auf einer Großkundgebung der badischen Kommunalvertreter in Karlsruhe. Der Minister ging davon aus, daß die natürlichen Fähigkeiten unseres Volkes eine Entfaltung auch im engeren Bereich verlangen. Das sei die Auffassung, die Dasein und Wirkungsgrad der gemeindlichen Selbstverwaltung im nationalsozialistischen Staat bestimme. Es komme darauf an, die in der Gemeinschaft „Gemeinde“ liegenden Kräfte zur vollen Entfaltung zu bringen. Im Zusammenhang damit verwies der Minister darauf, daß die Anspannung aller Kräfte, die im Rahmen des Vierjahresplanes von jedem einzelnen verlangt werde, auch an unseren Gemeinden nicht spurlos vorübergehe. Auch sie müßten ihre Leistungen zum Höchstmaß steigern. Es gelte dabei insbesondere ein wirklich schlagkräftiges, nach jeder Richtung einseitiges Mittel der Staatsführung zu schaffen. Die Gemeindearbeit müsse ihre Ergänzung finden in einer weiteren kommunalen Organisation, die wir in fast allen deutschen Ländern in der Gestalt der Landkreise finden. Die Landkreise in Deutschland hätten sich bewährt und würden auch in Zukunft ihre volle Bedeutung behalten. Wege der Leistungssteigerung seien nicht nur in dem Ausbau der über den Gemeinden stehenden kommunalen Organisationen zu suchen, sie müßten vor allem in der Gemeinde selbst gefunden werden.

## Hilfen für den Bürgermeister

„Ich habe“, so führte der Minister weiter aus, „anläßlich des Reichsparteitages der Arbeit einmal betont, daß wir bei einem Rückblick auf die Leistungen nationalsozialistischer Gemeindepolitik in den letzten vier Jahren mit Recht stolz sein dürfen. Wir alle zusammen haben erreicht, was in unseren Kräften stand. Dabei sind wir aber keineswegs so überheblich, diese Leistungen als vollkommen hinzustellen und sie keiner Besserung mehr für fähig zu halten. Wir wissen vielmehr nur zu gut, daß noch an zahlreichen Stellen bessere Hand angelegt werden muß. Und wir sind gewiß, die Folgerungen aus dieser Erkenntnis zu ziehen. Es muß und wird uns gelingen, den ehrenamtlichen Bürgermeistern, an dem wir grundsätzlich festhalten, von dem Uebermaß der vielfältigen Aufgaben zu entlasten, die im wesentlichen auf dem Gebiete des technischen Verwaltungsbereichs liegen. Wir müssen ihm Hilfen an die Hand geben, die diese Arbeit an seiner Stelle erleichtern.“

Der Bürgermeister soll damit das werden, was er im besten Sinne sein soll: Vater und Führer seiner Gemeinde, der seine Kraft nicht mit der Ausführung von Statistiken verbringt, so wichtig sie auch sein mögen, sondern die Gemeinshaft, die ihm anvertraut ist, zusammenhält, ihre Aufgaben bestimmt und ihre Durchführung sichert. Darin erblicke ich eine durchaus organische Lösung, die dem Bürgermeister das gibt, was seines Amtes ist, die aber auch der Staatsführung die Gewißheit sichert, daß Führung und technische Verwaltung des fassen Landes zuverlässig und sichere Stützen an den untersten Stellen des Staatsbaues sind.“

In den Fragen der gemeindlichen Personalpolitik vertritt der Minister die Auffassung, daß, wie man an der Front nur das beste Soldatenmaterial sieht, so auch für den Dienst in der Gemeinde

## Die besten Kräfte gerade gut genug

sind. Es gelte also, die besten deutschen Männer für diesen Dienst auszuwählen. Es gelte aber ferner, sie durch stetige

Die Angehörigen der Reichspost sind Wahrer und Hüter eines der wichtigsten Güter der deutschen Volksgemeinschaft, des Postgeheimnisses. Sie haben sich in gleicher Weise gemeinschaftlich für den Schutz des Geistes und Gedankengutes einzusetzen, das uns zur Uebermittlung anvertraut wird.

## Deutsch-finnischer Meinungsaustausch

Außenminister Hjalpi bei Freiherrn von Neurath.

Der finnische Außenminister Hjalpi stattete dem Reichsminister des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, einen Besuch ab, der Gelegenheit zum Meinungsaustausch über die allgemeine politische Lage und die die beiden Länder besonders interessierenden Fragen gab. Im Anschluß an die Aussprache gaben der Reichsminister und Frau von Neurath zu Ehren des finnischen Gastes ein Frühstück. Am Nachmittag legte Minister Hjalpi am Ehrenmal einen Kranz nieder. Dann folgte Außenminister Hjalpi der Einladung von Reichsleiter Rosenberg und besichtigte das außenpolitische Schulungshaus der NSDAP. Am Abend hatte der finnische Gesandte zu einem Essen zu Ehren des Außenministers Hjalpi gebeten, an dem der Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr von Neurath, teilnahm.

## Wirtschaftsabkommen mit Estland

Die in der Zeit vom 15. Oktober bis 24. Oktober 1937 in Reval geführten deutsch-estländischen Wirtschaftsverhandlungen haben mit der Unterzeichnung eines Zusatzabkommens zum deutsch-estländischen Handelsvertrag und zum deutsch-estländischen Warenabkommen sowie eines Verrechnungsabkommens ihren Abschluß gefunden.

Die Verhandlungen wurden in freundschaftlichem Geist und mit beiderseitigem großen Verständnis für die wirtschaftlichen Belange des Vertragspartners geführt. Der für das Jahr 1938 festgelegte Rahmen für den gegenseitigen Warenverkehr läßt eine weitere günstige Entwicklung erwarten. Insbesondere konnte eine vermehrte Ausfuhr estnischer landwirtschaftlicher Erzeugnisse nach Deutschland vorgesehen werden.

## Italiens Stellung zu Ägypten

Bei Gegenseitigkeit zu Garantien bereit

Die ägyptische Zeitung „Al Misri“ veröffentlicht ein Interview seines Direktors mit Mussolini. Der italienische Regierungschef äußerte sich darin über die Beziehungen zwischen Italien und Ägypten. Wie schon mehrfach betont, seien die Absichten Italiens gegenüber Ägypten völlig friedlich und freundschaftlich. Italien sei bereit, hierfür auch Garantien zu geben, wenn diese auf Gegenseitigkeit beruhten.

Italiens Mittelmeerpolitik zielt auf Frieden und Zusammenarbeit mit allen anderen Mächten ab, aber es werde nicht dulden, daß der Kommunismus sich im Mittelmeerraum ausbreite.

Schulung „in Form“ zu halten. Beide Voraussetzungen seien in gleicher Weise bei den Bürgermeistern, bei den Gemeindevätern, wie bei den sonstigen Beamten der Gemeinde gegeben. Wer in den hauptamtlichen Gemeinbedienst hineinwolle, dessen Vererbung und Fähigkeit werde durch einen gut überlegten Ausbildungsgang überprüft, der in den Richtlinien des deutschen Gemeinbetages seine Festlegung erfahren habe.

„Ob man Charakter in des Wortes umfassendster Bedeutung hat, ob man gewiß ist, die erforderlichen Fähigkeiten zu erwerben, das hat jeder, der heute in den Gemeinbedienst eintritt, zunächst zu beweisen. Hierin liegt eine wesentliche Voraussetzung für das, was ich vorhin als Leistungssteigerung in den Gemeinden bezeichnete. Wer so herausgestellt wird, wie der deutsche Bürgermeister, wenn eine solche umfangreiche Verantwortung zugewiesen ist wie ihm, der kann nur der beste Mann sein, der für dieses Amt überhaupt zu finden ist. Jede Verlegenheitslösung muß hier unter allen Umständen ausbleiben.“

Bei dem Bürgermeister müssen sich unbedingte Hingabe an den nationalsozialistischen Staat und an die nationalsozialistische Idee, Berufensinn zum Führer, charakteristische Ausdauer, ein unbedingt vorbildlicher Lebenswandel und ein Höchstmaß von Erfahrung und sachlichem Können paaren. Keine dieser Eigenschaften und Fähigkeiten darf fehlen, soll der Bürgermeister wirklich das sein, was die Deutsche Gemeindeordnung voraussetzt, der verantwortliche Führer seiner Gemeinde.“

Das gilt, so betonte der Minister, für die hauptamtlichen Bürgermeister nicht weniger als für die ehrenamtlichen. Es sei deshalb eine schwere Verantwortung der Parteibienststellen und der staatlichen Behörden, bei der Auslese stets den rechten Mann an den richtigen Platz zu bringen. Hier gehe es um Bewährung und Leistung der Selbstverwaltung überhaupt. Zu der Auslese müsse hinzukommen

## Die stetige Schulung

Der Beamte der heutigen Zeit sei in die Jahre gestellt, in denen sich ein Umbruch unseres ganzen Staats- und Rechtslebens vollziehe. Für ihn könne es deshalb nicht genügen, von seinem Wissensstock zu zehren. Er habe vielmehr die Pflicht ständiger Weiterbildung an sich selbst, wolle er die von ihm geforderten Leistungen vollbringen.

So sehr ich, führte der Minister weiter aus, insgesamt in der Auslese und in der schulungsmäßigen Führung des für den Gemeinbedienst berufenen Personalkreises wohl die stärksten Ansatzpunkte für die von uns erstrebte Leistungssteigerung, es ist und bleibt eine Wahrheit:

Die Verwaltung der Gemeinden ist stets so gut und so schlecht, wie die in ihr tätigen Persönlichkeiten!

Am Schluß seiner Rede beschäftigte sich der Minister noch mit dem Verhältnis der Gemeinde zum Staate und stellte dabei besonders die Seite der Staatsaufsicht heraus, die in der Betreuung und Förderung der überwachenden Körperschaft besteht. Der Minister schloß mit den Worten:

Wir wissen und einzig in einem Ziel: Wir wollen der deutschen gemeindlichen Selbstverwaltung den Platz in unserem Volks- und Staatsleben sichern, der ihr aus der Naturgegebenheit zukommt, weil wir glauben, daß wir damit echten Dienst an der Gemeinschaft unseres Volkes leisten. Wir sind bereit von dem gleichen Willen: Wir setzen all unsere Kraft ein, um die Leistung dieser Selbstverwaltung immer mehr zu steigern, weil wir uns bewußt sind, damit unserem Führer Adolf Hitler zu dienen.“

Es sei ein leichtfertiger Irrtum, zu glauben und zu behaupten, daß der Islam als solcher auf der anderen Seite des Mittelmeeres eine unerschütterliche Mauer gegen den Kommunismus bilde. In seinen weiteren Ausführungen versicherte Mussolini, daß die muslimantischen Missionen in Abessinien die gleichen Erleichterungen genießen könnten, wie andere Missionen auch. Italien sei zur Respektierung der Verträge bezüglich der Interessen Ägyptens am Tanasee bereit.

## Brasilien löst Freimaurerlogen auf

Entschlossenes Vorgehen gegen die überstaatlichen Mächte.

Die brasilianische Bundesregierung, die bekanntlich bereits seit Jahren der kommunistischen Versetzungsbewegung in Südamerika erfolgreich Widerstand leistet, hat nunmehr ihren Kampf gegen die Bedrohung des nationalen Lebens durch die überstaatlichen Mächte auch auf die Freimaurerei ausgedehnt. Sie hat die Auflösung sämtlicher Freimaurerlogen in Brasilien angeordnet.

## Milch's England-Reise beendet

Dank für die freundliche Aufnahme.

Die zur Zeit in England weilende deutsche Fliegerabordnung schloß ihre Besichtigungen ab. Staatssekretär General der Flieger Milch nahm diese Gelegenheit wahr, um vor der Presse seinen Dank für die freundliche Aufnahme in England auszusprechen. Er betonte, daß man englischerseits sachlich bestrebt gewesen sei, der deutschen Fliegerkommission besonders Entgegenkommen zu bewahren. Der Eindruck, den er von Offizieren, Mannschaften und Flugmaterial gehabt habe, sei sehr gut gewesen. Besonders erfreut sprach er sich über die Aufnahme durch den englischen Luftfahrtminister Lord Swinton aus und bedankte sich für die Freundschaft und gute Kameradschaft, mit der die englischen Offiziere ihre deutschen Kameraden begrüßt haben. Die deutsche Fliegerabordnung begibt sich im Flugzeug nach Deutschland zurück.

## Marich zum Führerhaus

Die Teilnehmer am Beamtentag in Verchesgaden.

Der Erste Deutsche Beamtentag, der in der vergangenen Woche über 2000 politische Leiter des Hauptamtes für Beamte in der Hauptstadt der Bewegung vereint hatte, fand mit einer großen Fahrt nach Verchesgaden und einem Marich zum Führerhaus auf dem Oberjatzberg seinen Abschluß.

In hundert großen Reiseomnibussen fuhren die Tagungsteilnehmer nach Verchesgaden, wo sie auf das herzlichste empfangen wurden. Nach einem gemeinsamen Mittagessen aus Feldküchen traten die 2000 Teilnehmer den einständigen Marich zum Haus des Führers auf dem Oberjatzberg an. Gruppenweise wurden sie an dem Haus vorbeigeführt. Nach einer Besichtigung der Sehenswürdigkeiten Verchesgadens fuhren sie in einer endlosen Wagenkolonne wieder nach München zurück.